

# Position des Carnot-Cournot Netzwerks

## zur

# KLIMAFRAGE

Das globale Klima ist veränderlich; lokale Anpassungen an klimainduzierte Umweltveränderungen sind unabdingbar. Fürchtete sich die Menschheit früher vor Kälteperioden, gilt ihre Sorge heute der Klimaerwärmung.

Die Beeinflussung des Klimas durch menschliche Aktivitäten wird wissenschaftlich erforscht. Besonders der Einfluss gesteigerter Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre ist Gegenstand intensiver Forschungsanstrengungen.

Einschätzungen des künftigen Klimas basieren auf Modellen, die auf unsicheren Grundlagen und Annahmen beruhen. Im Vergleich mit den effektiv gemessenen Temperaturen erweist sich die Mehrzahl der Modelle als «zu heisslaufend».

Für eine wirksame Klimapolitik mit weitreichenden Konsequenzen bedarf es besserer Grundlagen.

Angesichts der weitreichenden Konsequenzen klimapolitischer Massnahmen müssen deren Wirkungen auch im Hinblick auf ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen geprüft und abgewogen werden.

Das Carnot-Cournot-Netzwerk (CCN) ist ein Think Tank, dessen Mitglieder überzeugte Vertreter einer liberalen und demokratischen Zivilgesellschaft sind, die dem Einzelnen möglichst grosse Entscheidungs- und Wahlfreiheit garantiert. Das CCN steht ein für individuelle Freiheit, offenen Wettbewerb, gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen und minimale Staatseingriffe. Das CCN engagiert sich dafür, dass kollektive Entscheidungen und politische Programme systematischen Wirkungsanalysen unterzogen werden.

# Fakten

Seit dem Beginn der Industriezeit hat sich das globale Klima um rund 1°C erwärmt. Dies manifestiert sich unter anderem durch das Abschmelzen von Gletschern und Eiskappen, durch die Veränderung von Vegetationszyklen und die Migration von Flora und Fauna. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung gilt es zu beachten, dass der Anfang dieser Erwärmung mit dem Ende der kleinen Eiszeit zusammenfällt.

Ein Grossteil der Klimavariabilität ist auf natürliche, nicht beeinflussbare Ursachen, wie etwa auf die Sonnenaktivität, die ozeanischen Zyklen, und die Konzentration natürlicher Aerosole sowie weiterer Faktoren zurückzuführen.

Daneben führen menschliche (anthropogene) Aktivitäten zu Treibhausgasemissionen. Zu erwähnen sind vor allem das CO<sub>2</sub> (Kohlendioxid) als Produkt der Verbrennung fossiler Treib- und Brennstoffe, als Nebenprodukt der Zementherstellung aber auch als Folge der Änderungen in der Landnutzung.

Die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre ist in den letzten 200 Jahren von 280 auf 410 ppm (parts per million) angestiegen und nimmt jährlich mit Emissionen von rund 40 Mrd. Tonnen CO<sub>2</sub> um etwa 2.5 ppm zu. Etwa 45% des anthropogenen CO<sub>2</sub> reichern sich in der Atmosphäre an, 55% werden von der Biomasse und von den Ozeanen absorbiert.

Die Treibhausgase induzieren eine zusätzliche Strahlung mit erderwärmender Wirkung («Treibhauseffekt»), die auf anthropogene Aktivitäten zurückgeführt werden kann.

Diese Feststellungen werden von der Mehrheit der wissenschaftlichen Experten geteilt.

## Analysen und Projektionen

Um die künftig wahrscheinlichen Klimaveränderungen vorherzusagen, werden Modelle und Szenarien eingesetzt.

### Modelle

Modelle bilden die physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse und ihre Wechselwirkungen ab, die das Klima bestimmen. Die Modellvoraussagen sollten mit der effektiv gemessenen klimatischen Realität übereinstimmen.

Leider sind auch die komplexesten Modelle noch starke Vereinfachungen der Realität. Soweit sich bislang nachprüfen lässt, überschätzen sie fast durchwegs den tatsächlichen Temperaturanstieg deutlich. Trotzdem wird auf der Basis dieser Modelle angenommen, dass das Klima sehr sensibel auf die anthropogenen Treibhausgasemissionen reagiert.



## Entgegen den Behauptungen politisch engagierter Wissenschaftler sind die Regelmechanismen des Klimas bei weitem nicht zufriedenstellend begriffen.

«Climate science is not settled! »

In wissenschaftlich unzulässiger Weise wird abgeleitet, dass heute aussergewöhnliche Ereignisse wie verheerende Waldbrände, Stürme, Dauerregen oder langanhaltende Dürren auch in erster Linie auf den anthropogenen Teil des Klimawandels zurückzuführen seien. Sogar die menschliche Migration wird zunehmend als Flucht vor klimawandelbedingten Bedrohungen gedeutet.

### Szenarien

Szenarien beschreiben erwartete, wahrscheinliche und weniger wahrscheinliche, Entwicklungen der als relevant angenommenen natürlichen und anthropogenen Einflussfaktoren, mit welchen die Klimamodelle durchgerechnet werden (Modellsimulationen auf der Basis dieser Szenarien).

Das ist grundsätzlich in Ordnung - nicht in Ordnung ist indessen, dass in der öffentlichen Diskussion und als Grundlage der Klimapolitik in der Regel gerade vom unwahrscheinlichsten, vom Worst Case-Szenario ausgegangen wird.

Dieses geht von einer sich künftig stets beschleunigenden Verbrennung fossiler Ressourcen aus, wie sie schon heute nicht mehr zutrifft und die als unrealistisch einzustufen ist.

### Politik

Die Klimapolitik reagiert auf eine behauptete, jedoch nicht gegebene Dringlichkeit. Zusätzlich dramatisiert und medial angetrieben wird die Diskussion durch die Verschärfung des korrekten Begriffs «Klimawandel» mit den alarmistischen Begriffen «Klimakrise» oder «Klimanotstand». Diese Begriffe sind für einen über Jahrzehnte – wenn nicht Jahrhunderte – laufenden Prozess wissenschaftlich unhaltbar. Damit darf keine Klimapolitik gerechtfertigt werden. Erst recht nicht, wenn diese mit wissenschaftlich fragwürdigen Worst Case-Szenarien und übersensiblen Modellen unterlegt wird.

Die Klimapolitik fokussiert einäugig auf die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Ein faktisch willkürlich gesetzte Maximalmenge soll bis 2050 nicht überschritten werden. Das ist zwar ein messbares Nebenziel. Ob und in welchem Zeitrahmen das Klima darauf aber effektiv in spürbarer oder gar bestimmbarer Weise reagieren wird, bleibt ungewiss. Kollateralschäden an der Umwelt (exzessiver Ressourcen- und Landverbrauch) sowie in Wirtschaft und Gesellschaft werden ausgeblendet.

**Diese Politik ist unvernünftig und irreführend.**





## Stolpersteine der Klimapolitik

- Einen Regelknopf namens CO<sub>2</sub>, mit welchem das Klima nach Belieben gesteuert werden kann, gibt es nicht!
- Es fehlen Kosten/Nutzen-Abwägungen und Risikoerwägungen. Die einzusetzenden, exorbitanten Mittel stehen in keinem Verhältnis zu dem zu vermeidenden Schaden. Im Alleingang der Schweiz oder selbst Europas ist der Mitteleinsatz auf gar keinen Fall zielführend!
- Zur CO<sub>2</sub>-Reduktion eingesetzte Mittel werden dem Umweltschutz und den unabdingbaren Anpassungen an den sowieso weitergehenden Klimawandel entzogen.
- CO<sub>2</sub>-Reduktionen mit Methoden eines kleinen, reichen Landes sind kein Vorbild für die grossen Emittenten. Die Massnahmen der Schweiz oder Europas haben weder einen spürbaren Effekt auf das globale Klima noch verfügen sie über ein relevantes Multiplikationspotenzial (durch Nachahmung). Sie verringern aber die Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Länder und dürften früher oder später aufgegeben werden müssen.

## Grundzüge einer sinnvollen Klimapolitik

- Da Klimawandel nicht ausschliesslich das Produkt anthropogener Aktivität ist, müssen die Gründe der Klimaveränderungen unvoreingenommen weiter erforscht werden.
- Die Zuordnung aller echten und vermeintlichen Übel dieser Welt zur Klimaproblematik ist unzulässig. Der Rückgang der Biodiversität, Umweltverschmutzung, Armut oder soziale Ungerechtigkeit haben wenig bis nichts mit dem Klima zu tun.
- Der Ausstieg der Gesellschaft aus ihrer Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen ist aus verschiedenen Gründen nötig und sinnvoll - auch um den anthropogenen Anstieg der Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre zu stoppen.
- Wirkungsvolle Anpassungsmassnahmen dürfen nicht durch CO<sub>2</sub>-Reduktionsmassnahmen mit unbestimmter Wirkung eingeschränkt oder sogar verhindert werden.
- Klimapolitik ist untrennbar mit Energiepolitik verbunden. Auf staatliche Vorgaben und diskriminierende Technologieförderungen ist zu verzichten.
- Sämtliche klima- und energiepolitischen Massnahmen und Optionen müssen technisch, ökonomisch und institutionell dauerhaft umsetzbar und tragfähig sein.